

SCHUBERTIAD E Hanno Müller-Brachmann im Interview über den Auftakt am 30. Oktober mit der «Winterreise»

Vielversprechende Winter-Einstimmung

Die Schubertiade Riehen startet in die erste Saison unter der neuen Intendanz – wie könnte es anders sein – mit Schuberts Winterreise, dem wohl berühmtesten Liederzyklus von Franz Schubert. Dargeboten werden diese uns an die bevorstehenden Wintertage heranführenden Lieder von zwei ausserordentlichen, prädestinierten Musikern: Hanno Müller-Brachmann, Bass-Bariton, und Jan Schultz am Hammerflügel.

Hanno Müller-Brachmann tritt als Konzert- und Liedsänger in den wichtigsten Konzertsälen der Welt auf. Seine erste Ausbildung genoss er in der Knabenkantorei Basel. Er nimmt an der Hochschule für Musik Karlsruhe eine Professur für Gesang wahr und ist Vorsitzender von «Cantus Juvenum Karlsruhe». Jan Schultz ist Dirigent und Pianist und hat an der Musikhochschule Basel eine Professur für Kammermusik und Liedgestaltung inne. Als Intendant ist er künstlerischer Leiter des Engadin Festival. Er spielt auf seinem von Carl Strobel 1824 in Wien gebauten Hammerflügel.

RZ: Die Winterreise gilt als berühmtester Liederzyklus Schuberts. Wie viele Male haben Sie diesen bereits gesungen?

Hanno Müller-Brachmann: Ich habe die Winterreise in den Anfängen meiner Tätigkeit oft gesungen. Es gibt einen Live-Mitschnitt mit Ulrich Eisenlohr und eine Rundfunkproduktion mit Axel Bauni. Dann gab es eine lange Pause und nun freue ich mich sehr auf meine erste Winterreise mit Hammerflügel!



Bass-Bariton Hanno Müller-Brachmann und Pianist Jan Schultz geben sich an der ersten Schubertiade der Saison die Ehre. Foto: zVg

Was hat die Winterreise für Sie persönlich für eine Bedeutung und was macht den Zyklus Ihres Erachtens so speziell?

Ich denke, es sind sehr persönliche und zeitlos moderne Vertonungen von Franz Schubert, den die Texte vom unglücklich Liebenden besonders berührt haben. Natürlich sind sie in ihrer Verbindung von Naturerleben und menschlicher Psyche ein Meilenstein der deutschen Romantik. Ich kann die Erfahrungen des lyrischen Ichs gut

nachempfinden und so berühren mich die Lieder jedes Mal aufs Neue sehr persönlich.

Anfang Oktober traten Sie mit Haydns Schöpfung in Schottland auf, am kommenden Sonntag mit César Francks «Les Béatitudes» in Frankfurt und nächste Woche ist Schubert dran. Wie stellen Sie zwischen den verschiedenen Stilen und Zeiten um? Ich versuche stets, mich in den Komponisten einzufühlen und zu verstehen,

warum er in seiner Zeit die jeweiligen Texte genau so vertont hat. Da fliessen geschichtliche und musikgeschichtliche Aspekte ebenso ein wie religiöse oder biografische. Und dann geniesse ich den grossen stilistischen Reichtum meines Repertoires, das von Claudio Monteverdi bis Wolfgang Rihm reicht, dessen neues Oratorium «Requiem-Strophen» als Nächstes auf der Agenda steht.

Als Kind sangen Sie bereits in der Knabenkantorei Basel. Wollten Sie schon immer singen oder gibt es eine Gesangs tradition in Ihrer Familie?

Es gab vor einigen Jahrhunderten Kantoren in der Ahnenreihe, ich bin aber in meiner Familie der einzige Berufsmusiker. In meiner Kindheit wurde oft gesungen und die Knabenkantorei Basel war mir ein stabilisierender Anker in unruhigen familiären Situationen. Ich bin glücklich, dass ich mich gegen Widerstände getraut habe, meinen Traum zu leben und freue mich heute, das Thema Singen als Künstler, Pädagoge und Vorsitzender von «Cantus Juvenum Karlsruhe» mit 170 Knaben und Mädchen in individueller vokaler Ausbildung von verschiedenen Seiten beleuchten zu können.

Interview: Michèle Faller

Schubertiade: Winterreise. Sonntag, 30. Oktober, 17 Uhr, Dorfkirche Riehen. 25 bis 45 Franken, AHV und Studenten ermässigt, Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre in Begleitung Erwachsener frei. Karten: www.ticketcorner.ch, Kulturhaus Bider & Tanner, Abendkasse ab 16 Uhr. www.schubertiaderiehen.ch